



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schrader, J.-V.: Zur Entwicklung der Weltagrarmärkte. In: Henrichsmeyer, W., Langbehn, C.:
Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen unterschiedlicher agrarpolitischer Konzepte.
Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.,
Band 24, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1988), S. 371-383.

ZUR ENTWICKLUNG DER WELTAGRARMÄRKTE

von

Jörg-Volker SCHRADER, Kiel

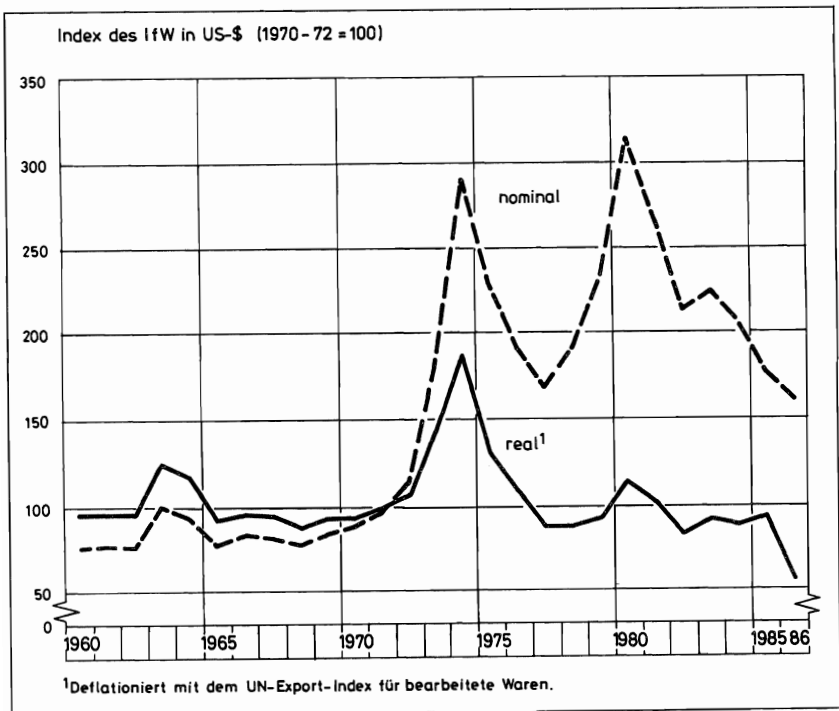
I Einführung

Die Entwicklung auf den Weltagrarmärkten ist nicht nur das Ergebnis des direkten Zusammentreffens von Konsumentenwahl und Produktionsentscheidungen der Landwirte. Vielmehr sind in den meisten Ländern Produktion, Verbrauch und damit auch die Handelsströme und Weltmarktpreise in erheblichem Maße durch politische Eingriffe beeinflusst. Das macht die Vorhersage der Marktentwicklung schwieriger, jedoch keineswegs überflüssig. Trotz weitreichender politischer Regulierung, auch in Form bilateraler oder multilateraler Verträge, ist die Preisentwicklung auf den (Rest-)Weltmärkten - unter Berücksichtigung der Preiselastizitäten - c. p. der adäquate Maßstab zur Bewertung von inländischer Produktion und inländischem Verbrauch. Das Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven vollzieht sich üblicherweise in zwei Schritten: der analytischen Auswertung der Erfahrungen aus der Vergangenheit und - darauf aufbauend - der Fortschreibung von Entwicklungslinien unter Nutzung aller momentan verfügbaren Informationen. Hier soll nicht anders verfahren werden. Die Vermeidung der Vokabeln Prognose oder Projektion mag als Hinweis dienen, daß auf die Anwendung formaler Vorhersagemethoden verzichtet wird. Aufgrund des engen vorgegebenen Rahmens muß sich die Diskussion wichtiger Variabler der Weltagrarmärkte und ihrer Bestimmungsgründe auf hohem Aggregationsniveau bewegen. Das gilt sowohl hinsichtlich der zu untersuchenden Märkte (Produkte) als auch in bezug auf eine regionale Differenzierung. Da aus Sicht der EG-Agrarpolitik die Märkte für agrarische Rohstoffe und für Genußmittel von untergeordneter Bedeutung sind, beschränkt sich die Analyse auf ausgewählte Nahrungsmittelmärkte.

2 Entwicklung wichtiger Kenngrößen der Weltagrarmärkte

Die internationalen Nahrungsmittelpreise, gemessen in US-\$, haben sich von 1960 bis 1972 nominal nur leicht erhöht, sind danach aber unter heftigen Schwankungen kräftig gestiegen (Schaubild 1). Schaltet man die allgemeine Preisentwicklung und zu vermutende Preiseffekte infolge der starken Wechselkursschwankungen des US-\$ durch Deflationierung mit dem UN-Index für bearbeitete Waren aus, so ergibt sich eine vergleichsweise ruhige Preisentwicklung, die lediglich durch die knappheitsbedingte Hausse von 1974/75 unterbrochen wurde. Danach sanken die realen Preise unter das Niveau von 1960; nach einer vorübergehenden Erholung haben sie 1986 einen historischen Tiefstand erreicht. Trotz teilweise unterschiedlicher Nachfrageentwicklung weichen die Preistendenzen für die einzelnen Produkte, wegen der Substitutionsmöglichkeiten in der Produktion, nur unwesentlich von der durchschnittlichen Entwicklung ab. Der zunehmende Preisverfall seit

Schaubild 1: Preisentwicklung auf den Weltnahrungsmittelmärkten

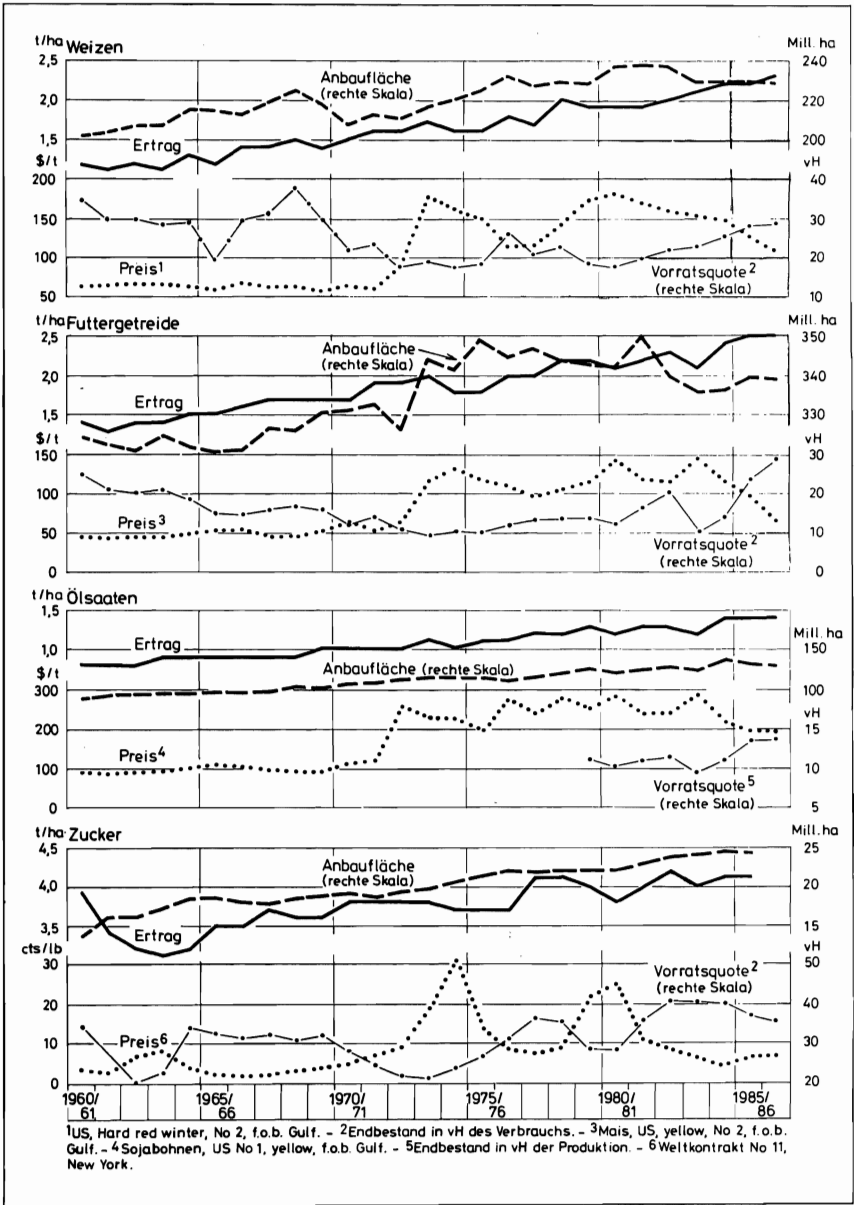


1980/81, eine Folge tendenziell zunehmender Produktionsüberschüsse, dürfte seine wesentlichen Ursachen in stabilen, hohen Ertragszuwächsen und einer weiter zunehmenden Protektion bei wichtigen Produkten vor allem in den Industrieländern gehabt haben. Der Welthandel mit wichtigen Grundnahrungsmitteln hat teils aus diesem Grunde aber auch als Folge verminderten Importbedarfs der Staatshandelsländer und zahlreicher Entwicklungsländer zuletzt abgenommen.

Die Analyse wichtiger Einzelmärkte läßt zunächst erkennen, daß Verbrauch und Produktion global von 1960-61 bis 1985-86 mit etwa 150 v. H. am stärksten bei Ölsaaten, bei Weizen mit 120 v. H. und mit ungefähr 90 v. H. bei Futtergetreide und Zucker expandierten. Daß sich Produktion und Verbrauch wichtiger Grundnahrungsmittel innerhalb von 25 Jahren verdoppeln konnten, ohne daß die relativen Preise anstiegen, deutet auf eine Preis-Angebotselastizität von unendlich hin. Eine derartige Schlußfolgerung gilt allerdings nur unter der Annahme, daß sich das Ausmaß der weltweiten Protektion im Agrarbereich (Produkt aus Höhe und betroffenem Produktions- und Verbrauchsvolumen) im untersuchten Zeitraum nicht anhaltend in eine Richtung verändert hat, die Differenz zwischen gewogenen inländischen und internationalen Agrarpreisen - abgesehen von Schwankungen - also annähernd konstant blieb,¹⁾ eine Annahme, die noch überprüft werden soll. Der unterschiedliche Anstieg von Anbauflächen und Erträgen spiegelt die Differenzen in den Kosten von Flächenexpansion und Erhöhung der Flächenproduktivität wider. So hat zwar bei allen Produkten Anbaufläche und Ertrag zugenommen (Schaubild 2), die Zuwächse fielen allerdings recht unterschiedlich aus. Im betrachteten Zeitraum stiegen die Erträge bei Weizen und Futtergetreide mit 96 bzw. 85 v. H. am kräftigsten, gefolgt von Ölsaaten (75 v. H.) und Zucker mit nur 14 v. H. Die Anbaufläche expandierte mit 65 v. H. am deutlichsten bei Zucker, gefolgt von Ölsaaten mit knapp 50 v. H. Dagegen lag die Getreidefläche am Ende der Periode mit 13 v. H. bei Weizen und 5 v. H. bei Futtergetreide nur wenig höher als zu Beginn der sechziger Jahre. Anders als bei Zucker und Ölsaaten, wo die Expansion relativ stetig verlief, waren bei Getreide ausgeprägte Schwankungen der Anbaufläche zu beobachten. Sie sind ein Hinweis auf die Versuche der Produzenten in einigen Ländern, die Erzeugung der wechselnden internationalen Versorgungslage anzupassen; die gegenläufige Bewegung von Vorratsquoten und Preisen läßt einerseits normale Marktreaktionen auf den Weltmärkten erkennen (Schaubild 2). Andererseits deuten die Unterschiede zwischen den Produkten auf produktionstechnische Eigenarten und auf zwischen den Ländern und Produkten divergierende Schutzsysteme gegenüber dem Weltmarkt hin.

Eine Sonderstellung nimmt dabei seit langem der Weltzuckermarkt ein, der durch ein hohes Maß an nationaler Reglementierung beeinflusst wird. Einmal ist der

Schaubild 2: Wichtige Indikatoren ausgewählter Weltagarmärkte



Produktionsanteil der Staatshandelsländer durch die Zugehörigkeit von Kuba sehr hoch, zum anderen ist der Zuckersektor auch in den westlichen Industrieländern stark durch staatliche Eingriffe wie Produktions- und Importquoten und oder Garantiepreissysteme geprägt. Die Folge hiervon und von produktionstechnisch bedingten verzögerten Reaktionen auf Preissignale, insbesondere in jenen Ländern, in denen Zuckerrohr die Produktionsgrundlage bildet, sind kurzfristig geringe vor allem Produktions-, aber auch Verbrauchselastizitäten in bezug auf die Weltmarktpreise (SCHRADER 1982). Diese Bedingungen dürften eine wesentliche Ursache für die wiederkehrenden, teilweise heftigen Schwankungen von Preisen und Vorräten sein, wobei die Periodenlänge - auch in Abhängigkeit von Ertragschwankungen - deutlich variiert (Schaubild 2).

Der Weltmarkt für Ölsaaten ist dagegen, sieht man von den Staatshandelsländern ab, durch eine relativ geringe Eingriffsintensität gekennzeichnet. Da Lagerhaltung, auch aufgrund der begrenzten Haltbarkeit, eine nicht so große Bedeutung hat, die Export- und Importpreiselastizitäten in den wichtigen Produktions- und Verbrauchsländern relativ hoch sind, kommt es zu raschen Anpassungen an veränderte Versorgungslagen. Mit dazu bei trägt die kurze Produktionsperiode bei den meisten Ölsaaten. Infolge relativ enger Substitutionsbeziehungen wird die Preisentwicklung bei Ölsaaten stark von den Getreidemärkten beeinflusst, wie die Entwicklung seit 1983/84 erneut verdeutlicht.

Da Getreide nicht nur wichtigstes Grundnahrungsmittel ist, sondern in zahlreichen Ländern als vorrangige Einkommensquelle der Landwirte eine zentrale Stelle unter den Nahrungsmitteln einnimmt, unterliegen die Märkte in besonderem Maße politischen Einflüssen, die, wie ein wiederholtes Getreideembargo der USA gegen die Sowjetunion zeigt, weit über den Erzeugerschutz in den Industrieländern oder den Verbraucherschutz in vielen Entwicklungs- oder auch Staatshandelsländern hinausgehen. Bestimmend für die Entwicklung von 1960 bis 1980 waren

- die amerikanische Getreidepolitik, deren Zielsetzung und Schwerpunkte sich mehrfach änderten,
- die Getreidepolitik der EG, die faktisch ausschließlich an internen Einkommenszielen der Landwirtschaft orientiert ist und die EG infolge hoher Protektion vom wichtigsten Nettoimporteur zu einem bedeutenden Nettoexporteur werden ließ,
- die Wandlung des sowjetischen Getreideüberschusses in ein Defizit, erstmals Anfang der sechziger Jahre, sowie
- die zunehmende Selbstversorgung großer Entwicklungsländer, die zuvor bedeutende Getreideimporteure waren.

Wesentliche Ursache der markantesten Preisspitzen 1973-74 und 1980/81 waren relativ niedrige Weltvorräte in Verbindung mit globalen Produktionsdefiziten, die nicht zuletzt auf eine vorübergehende Einschränkung der Anbaufläche in den USA und einen plötzlich stark erhöhten Importbedarf der Sowjetunion (1973/74) zurückzuführen waren. Die amerikanische Getreidepolitik, mit den wichtigen Zielen Erzeugerpreisstützung und Preisstabilisierung durch Lagerhaltung²⁾, geriet nach 1980 in gravierende Schwierigkeiten, als mit kräftig steigendem Dollarkurs der Anteil der USA an den Weltexporten deutlich zurückging und die Haushaltsausgaben drastisch anstiegen. Für die Entwicklung der Weltgetreidemärkte nach 1980 haben folgende Faktoren besondere Bedeutung:

- ein kontinuierlicher deutlicher Ertragsanstieg, der auf globaler Ebene für einen so langen Zeitraum bisher nicht zu beobachten war,
- die Bemühungen der amerikanischen Regierung, ihre hohen Vorräte abzubauen und damit die Staatsausgaben zu senken und den Marktanteil durch Exportsubventionen wieder auszuweiten. Diese Bemühungen werden durch den inzwischen niedrigen Dollarkurs erleichtert. Die wichtigsten Maßnahmen sind eine (seit 1985 abnehmende) Erzeugerpreisstützung gebunden an Flächenstilllegungen und die Öffnung des Inlandsmarktes durch Übergang zu einem deficiency-payment-system (MANEGOLD 1986),
- eine faktisch unveränderte EG-Getreidepolitik, die erst in jüngster Zeit durch Erzeugerpreissenkung eine Abschwächung des Exportanstiegs anzustreben scheint,
- eine relativ weitgehend an Weltmarktpreisen orientierte Getreidepolitik der wichtigen übrigen Anbieter (UHLMANN 1987), die schon zu Einschränkungen der Anbauflächen geführt hat,
- ein in den letzten Jahren wieder sinkender Importbedarf der Sowjetunion.

3 Perspektiven

3.1 Ausgangssituation

Für die Abschätzung der längerfristigen Preistendenzen ist neben der Diskussion der zukünftigen Rahmenbedingungen zunächst die Beurteilung der Ausgangssituation bedeutsam. Dabei ist zu fragen, ob die stark gefallen Realpreise derzeit ein Niveau erreicht haben, das durch die zuvor genannten Faktoren erklärt werden kann, also eine Art Gleichgewicht herrscht, oder ob schon jetzt Bedingungen angelegt sind, die eine Tendenzwende erwarten lassen.³⁾ Im historischen Vergleich mit der Situation von 1972 drängen sich einige Parallelen zur heutigen Situation auf, wobei die Politik der Vereinigten Staaten, vor allem bei Getreide

und Ölsaaten, aufgrund ihres hohen Produktions-, Export- und Lageranteils an der Welt insgesamt herausragende Bedeutung hat. 1986/87 bewegen sich die realen Welttagrpreise auf einem Niveau, das noch deutlich unter jenem von 1972 liegt. Allem Anschein nach sind die realen nationalen Erzeugerpreise (im gewogenen Weltdurchschnitt) sehr viel weniger gesunken. Vielmehr wurde die krasse Verschlechterung der sektoralen terms of trade seit 1980 in zahlreichen Ländern durch eine Erhöhung der Protektion zumindest teilweise kompensiert. Ausmaß und Verlauf dieses Prozesses wurden stark durch die jeweilige Wechselkursentwicklung beeinflusst. So kam es in den USA als Folge des seit 1980 steigenden Dollarkurses und fehlender inländischer Preisanpassung zu sinkenden Marktanteilen und zu einem raschen Anstieg der Haushaltsausgaben für Lagerhaltung und Erzeugerpreisstützung. Seither fällt der Wert des Dollars, was zwar die Exporte tendenziell erleichtert, einen weiteren Anstieg der amerikanischen Lagerbestände aber bisher nicht verhindern konnte. Das amerikanische Farm-Programm von 1985 zielt auf eine konsequente Reduzierung der Haushaltsausgaben mittels einer Verringerung der Produktionskapazitäten. Für die Beurteilung des Anpassungsgrades an die stark gesunkenen Weltmarktpreise sind die üblicherweise verwendeten Protektionsraten, insbesondere im Fall der USA, ein unzureichender Maßstab, da diese im wesentlichen auf die Preisdifferenz zwischen Weltmarkt und inländischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen abheben. Producer oder consumer subsidy equivalents (PSE/CSE) haben zwar eine sehr viel breitere Grundlage⁴⁾ zur Abschätzung der Allokationsverzerrungen, können aber dann zu einer Fehlbeurteilung zumindest der internationalen Allokation führen, wenn der Erzeugerschutz durch Produktionsquoten (z. B. Milch, Zucker in der EG) oder Flächenstilllegungen (USA) in seiner Allokationswirkung ganz oder teilweise kompensiert wird. Auch erfassen sie häufig nicht die Wirkungen von Preisverzerrungen bei Zwischenprodukten, die z. B. bei der Kalkulation effektiver Protektionsraten berücksichtigt wird. So sind in den USA die nominalen Protektionsraten bei Getreide (für die Produzenten) wohl bis zuletzt gestiegen und erreichten 1986 ein sehr hohes Niveau (bei Weizen z. B. etwa 80 v. H.), jedoch wurde die Anbaufläche von Getreide von 1981/82 bis 1986/87 von 76 auf 66 Mill. ha reduziert.⁵⁾ Gleichzeitig baute man die Allokationsverzerrung im Konsum durch den Übergang zu einem deficiency-payment-System praktisch vollständig ab. Damit dürfte sich der laufende Produktionsüberschuß jenem Wert, der bei freiem Handel existieren würde, deutlich angenähert haben, jedoch darf nicht übersehen werden, daß die noch sehr hohen Lagerbestände und gezielte Exportsubventionen eine rasche Erholung der Weltmarktpreise verhindern. Auch in anderen wichtigen Exportländern, in denen traditionell kaum Erzeugerschutz besteht (Australien, Argentinien, Kanada), ist in den vergangenen Jahren aufgrund des starken Preisdrucks, der allerdings tendenziell durch eine Abwertung der nationalen Währungen gegen-

über dem US-Dollar und einen Abbau der Exportzölle in Argentinien (IWC 1987) gemildert wurde, die Anbaufläche vor allem in Australien deutlich eingeschränkt worden. Weitgehend ausgeblieben ist dagegen eine Reaktion der EG auf die stark gefallenen Weltmarktpreise. Zwar sind schon 1986 die Erzeugerpreise leicht zurückgegangen, jedoch hat sich selbst nach der leichten Senkung der Marktordnungspreise in ECU 1987 aufgrund des partiellen Abbaus des negativen Grenzgleichs in einigen Ländern der Abstand zwischen durchschnittlichen nationalen Marktordnungspreisen und Weltmarktpreisen noch weiter erhöht. Die Getreideanbaufläche nahm seit 1981/82 um weniger als 3 v. H. ab; ein wesentlicher Teil davon dürfte zum Anbau von Öl- bzw. Eiweißpflanzen eingesetzt worden sein. Damit verlagern sich die Probleme lediglich auf andere Märkte. Angesichts der enormen Haushaltsschwierigkeiten der EG kann wohl unterstellt werden, daß bei unverändert niedrigen Weltmarktpreisen und niedrigem Dollarkurs deutlichere Produktionseinschränkungen als bisher erwartet werden können.

Vergleicht man die momentane Situation auf den wichtigen Weltagarmärkten, so scheint die Anpassung an die sehr niedrigen Notierungen auf dem Weltzuckermarkt, wie die seit zwei Jahren sinkende, aber absolut noch hohe Vorratsquote zeigt, relativ weit fortgeschritten zu sein. Noch mehr gilt dies für Ölsaaten, da hier Anpassungsverzögerungen infolge staatlicher Eingriffe allgemein gering sind. Bei Getreide ist die Situation eher widersprüchlich. Einerseits scheinen die traditionellen Getreideexporteure, einschließlich der USA, ihre Produktionskapazitäten weitgehend dem niedrigen Preisniveau angepaßt zu haben, auch zeigen die nationalen Erzeugerpreise sogar nominal fallende Tendenz, auf der anderen Seite drücken sehr hohe Lagerbestände auf die Preise. Die in der EG bisher nur vorsichtig und stark verzögert eingeleiteten Maßnahmen zur Anpassung an die extrem niedrigen Weltmarktpreise dürften aber verhindern, daß sich der Nettoexportüberschuß bei Getreide weiter wie im bisherigen Tempo erhöht. Mit Anpassungsreaktionen seitens der Staatshandelsländer ist kaum zu rechnen. Insgesamt scheinen die Weltmarktnotierungen 1987 einen Wendepunkt erreicht zu haben.

3.2 Bestimmungsfaktoren des Verbrauchs

Für die zukünftige Entwicklung des Weltverbrauchs an Nahrungsmitteln sind neben den Preisen die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten, das Bevölkerungswachstum und die diesbezüglichen regionalen oder nationalen Unterschiede von grundlegender Bedeutung. Hier soll auf die Vorausschätzungen der Weltbank zurückgegriffen werden, die bis zum Jahre 2000 mit etwa 3,6 v. H. für das

Einkommen (Welt insgesamt) ein geringfügig höheres Wachstum als in der Periode 1973-80 unterstellt (World Bank 1986a, S. 23). Die Rate liegt deutlich über jener für den Zeitraum 1980-86 (2,5 v. H.) und ergibt sich aus einem gegenüber 1973-80 für die Entwicklungsländer abgeschwächten und für die Industrieländer leicht erhöhten Wachstum. Das Bevölkerungswachstum nimmt demnach von 1,8 (1973-80) auf 1,6 v. H. (1991-2000) leicht ab.

3.3 Bestimmungsfaktoren für die Produktion

Sieht man auch hier zunächst von den Preisen ab, so sind die voraussichtliche Ertragsentwicklung und das Flächenangebot die entscheidenden Bestimmungsfaktoren. Untersuchungen über das Produktionspotential und insbesondere das Flächenpotential für die Welt und auf regional stark disaggregiertem Niveau zeigen⁶⁾, daß Kapazitätsgrenzen in absehbarer Zeit keine Bedeutung haben dürften. Angesichts der Verminderung der Anbaufläche bei wichtigen Produkten nach 1980 kann unterstellt werden, daß das Flächenangebot in einem erheblichen Bereich sehr elastisch auf Produktpreisänderungen reagiert und auch darüber hinaus kein starker Anstieg der Nutzungskosten zu erwarten ist. Die Beurteilung der Ertragsentwicklung ist schwieriger. Zunächst sollte der Eindruck zunehmender Ertragszuwächse, der sich aus den Zahlen seit 1980 insbesondere für Weizen ergibt, nicht überbewertet werden. Einmal erscheint es eher als Zufall, daß seit 1980 kein Rückgang beobachtet wurde, zum anderen dürfte die Einschränkung der Anbaufläche zumindest dann tendenziell zu statistischen Ertragssteigerungen führen, wenn die Ursache administrative Auflagen sind. Eine fundierte Analyse der künftigen Ertragspotentiale deutet allerdings darauf hin, daß in der Tat für die Zukunft steigende Ertragszuwächse möglich sind (OTA 1986, S. 75 f.). Da hierbei aber tierische Veredelungsprodukte einen zeitlichen Vorlauf haben dürften, stehen für die analysierten Bodenprodukte zunächst retardierende Einflüsse auf die Nachfrage im Vordergrund, die dämpfende Wirkung auf die Preise bleibt allerdings erhalten. Insgesamt ist auf mittlere Sicht mit einem sehr preiselastischen Angebot zu rechnen.

3.4 Preistendenzen bei gegebener agrarpolitischer Entwicklung

Die beschriebenen Perspektiven für die Entwicklung der verbrauchs- und produktionsbestimmenden Faktoren lassen den Schluß zu, daß zu erwartende jährliche Verbrauchszunahmen bei Nahrungsmitteln in der Größenordnung von 2,5 v. H. (World Bank 1986b, S. 67) bei nur wenig steigenden Realpreisen realisierbar

sind. Die Weltbank kommt für die hier diskutierten Produkte auf der Basis der Preise von 1986, die in etwa dem Niveau von Mitte 1987 entsprechen, zu dem Ergebnis, daß die realen Preise für Getreide und Sojabohnen bis zum Jahre 2000 im wesentlichen unverändert bleiben und für Zucker um etwa 180 v. H. steigen. Dabei wird als Begründung für die Zuckerpreissteigerung angeführt, daß die Zuckerpreise sich anhaltend unterhalb der Produktionskosten in wichtigen Erzeugerländern bewegen. Dieses Argument dürfte allerdings auch für Getreide zutreffen, und die Diskussion der Ausgangsbedingungen für die Vorausschau hat gezeigt, daß schon aus der gegenwärtigen Politik Preiserholungstendenzen abgeleitet werden können. Der stetige Anstieg der Getreideerträge seit 1980 scheint zudem ungewöhnlich, schon ein einmaliger Ertragsrückgang für die Welt insgesamt würde bei kontinuierlich steigendem Verbrauch zu einem deutlichen Abbau der Lagerbestände und zu einem Preisanstieg führen. Legt man das derzeit extrem niedrige Preisniveau einer mittelfristigen Prognose zugrunde, so erliegt man wohl der bekannten Gefahr, den "aktuellen Rand" der vergangenen Entwicklung überzubewerten.⁷⁾ Nicht zuletzt darf bei der Beurteilung der bisherigen Entwicklung der Weltmarktpreise, die zu der eingangs abgeleiteten Vermutung eines unendlich elastischen Angebots führte, nicht übersehen werden, daß die Annahme eines konstanten Protektionsniveaus⁸⁾ in der Welt wohl nicht zutrifft. Vielmehr deutet vieles darauf hin, daß im wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß viele Industrieländer zu einer Verstärkung des Schutzes tendieren und die sogenannten Schwellenländer bei Erreichen eines gewissen Entwicklungsstandes mit dem Schutz des Agrarsektors beginnen (ANDERSON et al. 1986, S. 26 f.). Dieser Umstand dürfte zweifellos dämpfend auf die Preise des freien Weltmarktes wirken. Insgesamt wird hier die These vertreten, daß schon gegenwärtig eine Preiserholung auf den Weltmärkten angelegt ist, danach aber auf mittlere Sicht mit wenig veränderten Realpreisen zu rechnen ist.

4 Ausblick auf das politische Szenario

Wie die bisherigen Überlegungen gezeigt haben, hängt die Entwicklung der Weltmarktpreise ganz entscheidend von Entwicklungen in der Agrarpolitik ab, wobei es fraglos auch Rückkoppelungen gibt. Nachdem die politisch bedingten weltweiten Allokationsverzerrungen im Agrarbereich, deren Ursache in einem hohen und steigenden Agrarschutz in den Industrie- und zunehmend auch den Schwellenländern sowie einer Benachteiligung des Agrarsektors in vielen Entwicklungsländern zu sehen ist⁹⁾, gerade in jüngerer Zeit ein bisher nicht beobachtetes Ausmaß angenommen haben, scheint die Diskussion auch auf politischer Ebene Wirkung zu zeigen. Mit dazu beigetragen hat sicherlich auch die zunehmende

Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen, in denen u. a. mit Hilfe von gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichtsmodellen die negativen Handels- und Wohlfahrtseffekte der derzeitigen Agrarpolitik aufgezeigt werden.¹⁰⁾ Ihren konkreten Ausdruck hat die Bewußtseinsänderung in der Aufnahme der Agrarpolitik in die anstehenden GATT-Verhandlungen gefunden.¹¹⁾ Derzeit muß der Ausgang der Verhandlungen als völlig offen angesehen werden. Bisher durch die hohen volkswirtschaftlichen Kosten der Protektion erzwungene Kurskorrekturen in wichtigen Ländern deuten allerdings darauf hin, daß Annäherungsmöglichkeiten darin bestehen, die internationalen Allokationsverzerrungen durch eine Koppelung des Erzeugerschutzes mit nationalen Angebotsbeschränkungen zu verringern. Die Weltmarktpreise für Nahrungsmittel würden hierdurch fraglos gestützt.

Fußnoten

- 1) Auf die Problematik der üblichen Protektionsmaße bezüglich einer adäquaten Erfassung der nationalen und internationalen Allokationsverzerrungen wird an anderer Stelle zurückgekommen.
- 2) Die preisstabilisierende Wirkung der amerikanischen Lagerpolitik ist deutlich an den Lagerveränderungen und Marktanteilen ablesbar (HOFFMEYER et al. 1986).
- 3) Zu einer ausführlicheren Diskussion der jüngeren agrarpolitischen Entscheidungen in wichtigen Ländern vgl. JOHNSON (1987).
- 4) Zum Konzept der Messung, verbleibenden Unvollkommenheiten und Quellangaben für neuere empirische Schätzungen vgl. LEE (1987) und TANGERMANN et al. (1987, S. 271).
- 5) Über das Ausmaß noch vorhandener Protektion angesichts sehr niedriger Weltmarktpreise soll hier nicht spekuliert werden; dazu müßte u. a. die Produktionsentwicklung berücksichtigt werden, da die Reduzierung der Anbaufläche vermutlich zu höheren Erträgen beigetragen hat.
- 6) Zu einem Überblick über die vorliegenden, z. T. sehr umfangreichen Studien vgl. WEBER (1986).
- 7) Eine vergleichende Analyse von Prognosen der Nahrungsmittelpreise, die bis 1980 vorgelegt wurden (Weltbank, FAO: Toward 2000, USA: Global 2000) ließ schon damals erkennen, daß vor allem die amerikanische Prognose, trotz des recht aufwendigen Modells, angesichts der vorübergehenden Knappheiten, die Preiselastizitäten des Angebots deutlich unterschätzte. Die Weltbank-Prognose war dagegen - auch aus heutiger Sicht - wesentlich realistischer; vgl. HOFFMEYER/SCHRADER (1981).
- 8) Damit ist Konstanz des Produkts aus Protektionsraten und erfaßtem Volumen gemeint und von Messungsproblemen infolge kompensierender Produktionsbegrenzungen abstrahiert.
- 9) Zu einer ausführlichen Diskussion der Problematik vgl. World Bank (1986b) und die dort angeführte Literatur.

- 10) Zu einem Überblick und einer Diskussion der vorliegenden Untersuchungen vgl. WINTERS (1987) und BALASSA (1987).
- 11) Zu einem Überblick über die Probleme und Ansatzpunkte für eine Reduzierung des Agrarschutzes vgl. HARTWIG (1987) und ZIETZ (1987).

Literatur

- ANDERSON, K., Y. HAYAMI und M. HONMA (1986): The growth of agricultural protection. In: ANDERSON, K. and Y. HAYAMI (Ed.), The Political Economy of Agricultural Protection. Sydney, S. 17-30.
- BALASSA, B. (1987): Agricultural Policies and International Resource Allocation. 5th EAAE Congress, Budapest.
- HARTWIG, B. und S. TANGERMANN (1987): Die Stellung des Agrarhandels im GATT am Beginn der Uruguay-Runde. Agrarwirtschaft, Jg. 36, S. 69-80.
- HOFFMEYER, M. und J.-V. SCHRADER (1981): A medium-term outlook for selected agricultural commodities. Working Paper no. 131, Kiel.
- HOFFMEYER, M. und J.-V. SCHRADER (1986): Preistief auf den internationalen Rohstoffmärkten. Die Weltwirtschaft, H. 2, S. 128-143.
- International Wheat Council (IWC) (1987): National Policy Developments 1986/87. London, 14. August 1987.
- JOHNSON, D. G. (1987): Crisis in International Agricultural Trade. Paper presented at an international meeting on Economy-wide Effects of Farm Support Policies, Wiston House, Steyning, West-Sussex, May 8-10, 1987.
- LEE, J. E. (1987): Comparisons of Government's Interventions in Agriculture. Paper presented at an international meeting on Economy-wide Effects of Farm Support Policies, Wiston House, Steyning, West-Sussex, May 8-10, 1987.
- MANEGOLD, D. (1986): Grundzüge der künftigen US-Agrarpolitik. Agrarwirtschaft, Jg. 35, S. 130-150.
- Office of Technology Assessment (OTA) (1986): Technology, Public Policy, and the Changing Structure of American Agriculture. Washington, D. C.
- SCHRADER, J.-V. (1982): Interdependenzen zwischen EG-Zuckerpolitik und Preis- oder Mengenschwankungen auf dem Weltmarkt. Agrarwirtschaft, Jg. 31, S. 6-15.
- TANGERMANN, S., T. E. JOSLING and S. PEARSON (1987): Multilateral Negotiations on Farm-support Levels. The World Economy, Vol. 10 (3), September 1987, S. 265-281.

- TYERS, R. (1987): International Effect of the United States Food Security Act of 1985. Paper presented at the 31st Annual Conference of the Australian Agricultural Economics Society, Adelaide.
- UHLMANN, F. (1987): Der Weltgetreidemarkt vom Defizit zum Überfluß. Agrarwirtschaft, Jg. 36, S. 226-233.
- WEBER, A. (1986): Assessing Food Production Potentials in the Final State of Stationary Populations. Staff Papers Series, Institute of Agriculture, Forestry and Home Economics, St. Paul, Minnesota, December 1986.
- WINTERS, A. L. (1987): Measuring the Economic Costs of Farm Support Policies. Paper presented at an international meeting on Economy-wide Effects of Farm Support Policies, Wiston House, Steyning, West-Sussex, May 8-10, 1987.
- World Bank (1986a): Price Prospects for Major Primary Commodities, vol. 1: Summary and Implications. Report no. 814/86, Washington, D. C.
- World Bank (1986b): World Development Report 1986. Washington, D. C.
- ZIETZ, J. (1987): Der Agrarsektor in den GATT-Verhandlungen. Die Weltwirtschaft, H. 1, S. 200-211.